

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden
Mittwoch u. Samstag und kostet monatlich
Mark 15.00. — Fernsprecher Nr. 1. —
Postfachkonto Köln Nr. 404 49 —

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit M. 80.—
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit M. 300.—
Bankkonto: Marburger Bank Ndl. Laasphe
Girokonto: Kreispostkasse Laasphe Nr. 89

Schreibleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 39

Laasphe, Mittwoch den 16. Mai 1923

48. Jahrgang

Das altbesetzte Gebiet.

Laut tönt das Lied vom Helldenkampfe an der Ruhr. Die Front steht fest, Westfalenwille ist unerschrocken. Wenig jedoch, viel zu wenig hört man vom stilleren Duden und Ausbarren am Rhein. Vier Jahre, in „vertragsmäßigen“ Leiden hingebachte lange Jahre ruht der Druck des Machtwillens des gierigen Nachbarn auf den Städten und Dörfern am Rhein und ihren Bewohnern. Die gleichen oft noch schlimmeren Leiden, Mißhandlungen und Unrechtmäßigkeiten erlitten Rheinländer und Pfälzer in den ersten Monaten der Besatzungszeit, wie heute die Westfalen. Dann kamen die langen zermürbenden Jahre unter härtestem fremden Joch. Und trotz allem steht auch die Front am Rhein. Das dürfen wir nie vergessen! Ich möchte daher heute die Aufmerksamkeit auch weiterer Kreise auf das altbesetzte Gebiet lenken und allen eindringlichst zurufen: Helft den Brüdern und Schwestern am Rhein!

Der Unterschied im Abwehrkampf zwischen Rhein und Ruhr ist durch den „Friedensvertrag“ gegeben. An der Ruhr ist der Rechtsbruch des Feindes offensichtlich und kann nicht bestritten werden; am Rhein dagegen versucht der Franzose und Belgier sich auf die sogenannten „vertraglichen Rechte“ zu stützen. Schwer sind daher die Strafen, die den einzelnen treffen, der sich gegen die samosen „Ordonnances“ der „hohen“ Rheinlandkommission, welche heute zum Hohn den Engländern von den französischen Generalen befehligt wird, vergeht. Und trotzdem steht in einer Front mit der Ruhr auch in den französisch-belgisch besetzten Gebieten auf dem linken Rheinufer der passive Widerstand in seiner ganzen wundervollen Aktivität ein. Gegen diesen Widerstand haben nun die Franzosen insbesondere im letzten Monat den ganzen Druck ihres Militarismus, ihrer Propaganda und ihres Machtwillens, der bis zur Strunzellosigkeit geht, eingesetzt. Man bedenke, was es heißt, auf Posten wie in Aachen und Trier auszuweichen zu müssen, keine Bahnverbindung mit dem eigenen Reich, kein Telefon, überwachte Post, keine Zeitung, keine Nachrichten, nur Gerüchte, im Haushalt kein Gas, keine Kohlen, fremde Schergen im Hause, — gegründet der Widerstand nur auf das Bewußtsein des Rechtes, auf das Vertrauen zur Regierung, auf die unerschütterliche Liebe zum Vaterlande und den neu erwachten Stolz: ein Deutscher zu sein. So fand ich auf meinen Reisen den „weichen“ Rheinländer, den Industriellen und Arbeiter, in erstaunlicher Wandlung des Charakters des lebensfrohen rheinischen Volkes. Ich sah keinen Unterschied zwischen Essen und Trier, sah nur den harten gleichen Willen zum Widerstand und die Gemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im einigenden Gedanken der Abwehr.

Nur ganz im Hintergrunde des Herzens glaubte ich die bange Frage zu verpirren: Hat man uns im unbesetzten Gebiet auch nicht vergessen, hilft man uns in Berlin? Damit

diese Frage nicht lauter werde, damit der Franzose nicht finden findet, wo er den Hebel zur Aufrollung der Gesamtfront ansetzen kann, sei an alle, die eintreten, die eindringen und ernste Mahnung gerichtet: Denkt an altbesetzte Gebiete! Jeder an seinem Teile, jede Organisation, jede Regierungsstelle beschäufte sich beschleunigt und vordringlich mit den Erfordernissen des besetzten linksrheinischen Gebietes, der Pfalz, und vergesse auch das deutsche Saargebiet nicht. Die Brüder und Schwestern am Rhein können und dürfen nicht ruhen und klagen, sie haben keine Zeit dazu, da sie kämpfen müssen. Sie tun es mit dem Einsatz ihrer Persönlichkeit, ihrer Tatkraft, ihrer Existenz und ihres Lebens. Wo im unbesetzten Gebiet die Verantwortungslosigkeit der „Kommission“ herrscht, übernimmt dort auf Vorschlag die einzelne Persönlichkeit im Rahmen des Ganzen die tätige Verantwortung. Eine nach der anderen dieser Persönlichkeiten verhaftet der Franzose, weist sie aus. Schickt aus den Kommissionen im unbesetzten Gebiete Männer an den Rhein und laßt sie dort Führer werden. Es ist dies die beste Schule des Volkes.

Nicht Worte und Erlasse wollen die Kämpfer am Rhein, sondern Taten.

Ungeschwächter Abwehrkampf.

Herr Poincaré und seine unentwegten Gefolgsleute in Paris verbreiteten geflüstert in letzter Zeit die Nachricht, daß als erste Bedingung für die bevorstehende Diskussion der deutschen Vorschläge die französische Regierung die „völlige Waffenstreckung des Reiches“ fordern müsse. Was man unter „Waffenstreckung“ angesichts des militärischen Aufmarsches Frankreichs im Ruhrgebiet in Wahrheit zu verstehen hat, scheint diesen Herren nicht zu Bewußtsein zu kommen. Wir Deutschen haben keine Waffen — wenigstens nicht im Sinne der französischen Angsthähen, die unter jeder Deckung Gemeinmündungen und hinter jedem Kellerfenster deutsche Maschinengewehre, in der Tasche jedes harmlosen Passanten aber gar einen oder mehr Brownings vermuten. Wir haben als einzige Waffe unseren festen Willen zur Selbstbehauptung, und diese Waffe zu „strecken“ im gleichen Augenblick, wo wir und mit uns die gesamte Welt ihre Wirkung in einem Vierteljahr erfolgreichen Abwehrkampfes erprobt haben, — dazu werden keine Lockung noch Drohung unserer Feinde uns bringen. Der deutsche Abwehrwille ist nach wie vor ungeschwächt. Die Ruhrfront des Geistes und der Arbeit steht fest. Dies kam erst kürzlich in einer Rundgebung des Gewerkschaftsrates deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände im Einbruchgebiet wieder zum Ausdruck, die zur augenblicklichen, durch die deutsche Rote geschaffenen Lage Stellung nahmen. Die Vertreter aller dieser Organisationen sind gemüht, den Abwehrkampf in der bisherigen Weise fortzuführen. An die Aufgabe dieses Widerstandes kann erst dann gedacht werden, wenn für das deutsche Volk eine annehmbare Lösung der Reparationsfrage gefunden ist. Die in Essen versammelt gewesenen Vertreter waren sich darüber klar, daß auch die Arbeitnehmer

ihr Möglichstes zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete beitragen müssen. Sie lehnten aber jede unbillige Forderung ab, die den Niedergang der deutschen Wirtschaft und damit die Existenz der Arbeitnehmer wie des gesamten deutschen Volkes bedeuten würde. Damit fällt die vom „Matin“ und der gesamten französischen Presse aufgetragene, zweifellos von Regierungsseite inspirierte Forderung Frankreichs, das zu Beginn aller Verhandlungen Deutschland den passiven Widerstand unbedingt aufgeben müßte, in sich selbst zusammen. Sie bewies nur aufs Neue, wie unbequem, besser gesagt gefährlich diese einzige und letzte Waffe Deutschlands dem Herren Franzosen geworden ist und wie sie mit allen Mitteln versuchen, unseren Abwehrwillen zu schwächen. Der nur zu durchsichtige französische Appell an die wenigen, darum aber doch nicht zu übersehenden Flammacher in unserer eigenen Mitte wird zweifellos dank der inneren Kraft unseres Volkes, das sich jetzt endlich aus aller Dummheit wieder aufgerafft hat, die rechte Zurückweisung erfahren. Man wird in Frankreich sehen, daß wir aller Opfer zum Trotz auch weiterhin bereit sind, einzustehen für das höchste Gut eines Volkes, für die Freiheit der angeborenen Scholle, um die erst wenige Jahre zuvor tausende und abertausende unserer besten Brüder zu sterben und jetzt wohl ebenso viele zu bluten und zu leiden wußten.

Das erste kriegsgerichtliche Todesurteil

Angedachte „Sabotage und Komplott“.

Düsseldorf, 12. Mai. Vor dem französischen Kriegsgericht in Düsseldorf fand am Dienstag und Mittwoch die Verhandlung statt gegen den Kaufmann Leo Schlageter, Berlin, Kaufmann Hans Sadomsky-Essen, Student der Medizin Alfred Becker-Weg, Schlosser Georg Werner-Potsdam, Kaufmann Georg Zimmermann, Zeichner Wisping-Essen, Ingenieur Karl Kulmann-Essen.

Die Anklage wirft ihnen vor, im März und April 1923 im Ruhrgebiet Nachrichten gesammelt, Verichte und Schriftstücke an deutsche Behörden übermittelt, Anschläge gegen Personen der Besatzungstruppen, Beamte der Alliierten oder von ihnen abhängige Personen verübt, ferner im März an der Bahn Hügel-Essen, im April in Werden-Kettwig vorsätzlich Bahnkörper durch Sprengstoffe zerstört, beschädigt oder zu beschädigen versucht zu haben. Ein weiterer Anklagepunkt betrifft die Erschießung des Kommunisten und französischen Spähers Sinder in Essen, der angeblich von Sadomsky vor dem Polizeipräsidium in Essen erschossen worden ist.

Das Urteil wurde gestern nachmittag gefällt. Es wurden verurteilt Schlageter wegen angeblicher Spionage und Sabotage zum Tode, Sadomsky zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Becker wegen angeblichen verbrecherischen Komplotts und Spionage zu 15 Jahren Zwangsarbeit,

selbst zu ernähren. Dazu bin ich nicht leichtsinnig genug.“

Theo lachte groll auf.

„In diesem Fall kann man dir ja gratulieren, daß du nicht leichtsinnig bist. Du wärst sonst in Stücke, dein Leben mit so einer armen Kirchenmaus zu verpfuschen.“

„Beenden wir dies Gespräch — ich habe dein Antwortwort.“

„Du hast es.“

„Gut.“

Herbert wandte sich langsam ab und ging, eine Zigarette anzündend, in den Park, der noch immer hell erleuchtet war.

Theo sah ihm eine Weile starr und hasserfüllt nach. Der Groll darüber, daß er als Verräter aus diesem Gefecht hervorgegangen war, fraß ihm am Herzen und er zitterte zwischen den Zähnen:

„Das ist dir nicht geschenkt — wir rechnen noch miteinander ab!“

Dann wandte er sich und ging in den Saal zurück. Herbert war es unmöglich, jetzt in den Saal zurückzukehren. Es hatte ihn viel Ueberwindung gekostet, Theo an den Wechsel zu erinnern. Nie hätte er das ohne Zwang getan. Aber er sah keine andere Möglichkeit, Britta vor Theos Verfolgungen zu schützen. Diese peinliche Unterredung hatte ihn auch zur Klarheit über seine eigenen Gefühle gebracht. Er wußte jetzt, daß er Britta Loffen liebte, und ließ sich willig von diesem mächtigen Gefühl durchdringen. Aber vorläufig durfte er nichts tun, sich Brittas Liebe zu erwerben, denn er konnte noch nicht vor sie hintreten und sagen: „Sei mein Weib, ich biete dir ein sorgenfreies Leben an meiner Seite.“ Vielleicht besserte sich seine Lage bald, er hatte begründete Aussicht, später zum Vorsteher des Laboratoriums emporzurücken. Aber bis dahin hatte es noch gute Weile.

Aber vielleicht kam er schneller ans Ziel als er glaubte. Wenn dann Britta Loffen sein beschiedenes Los mit ihm teilen wollte — dann würde er sehr glücklich sein.

Wie schön und herrlich war es doch, zu lieben und sich dieser Liebe bewußt zu sein!

So weit gekommen in seinen Gedanken, erfaßte ihn plötzlich die Sehnsucht nach Brittas Anblick. Er wart

Die Adoptivtochter.

29] „Du wirst es mir dennoch geben, Theo. Ich bitte dich darum.“

„Aha, jetzt bittest du schon.“

„Um dich nicht zwingen zu müssen!“

„Zwingen? Das müßt ich erleben. Ich denke gar nicht dran, dir mein Wort zu verpfänden. Die Alwe ist viel zu süß, ich bin bis über die Ohren in sie verhasst und werde sie schon liebe machen.“

„Schweig!“ brüllte Herbert auf. „Ich verbiete dir in diesem Tone von der jungen Dame zu reden!“

Theo sah ihn mit unverhüllt lächelndem Blick an.

„Sieh, sieh — also doch auch verliebt.“

Herbert ballte die Hände, und die Bornesader auf seiner Stirn schwellen bedenklich an, als er sagte:

„Darauf brauche ich keine Antwort zu geben.“

„Ist auch nicht nötig. Und daß du es nur weißt — ich lasse es auf einen Kampf ankommen.“ entgegnete Theo.

„Wenn du ehrliche Absichten hättest, brauchst du dich auf keinen Kampf mit mir einzulassen. Schon die Rücksicht auf Frau Steinbrecht müßte dich bewegen, hier den Hausfrieden zu wahren.“

„Wenn ich hundertjährig alt bin, kannst du mich mit alten Frauen sprechen.“

„Schäme dich.“

„Ach, laß mich zufrieden.“

„Gib mir dein Wort.“

„Nein!“

Herbert richtete sich plötzlich straff empor und sagte in scharfem Tone:

„Wenn du mir jetzt dein Ehrenwort nicht gibst, dann gebe ich morgen den Wechsel weiter, den ich vor Jahresfrist für dich eingelöst habe.“

Theo wurde leichenblass und trat befohlen zurück. In seinem bodenlosen Reichthum hatte er diesen Wechsel längst vergessen. Um eine Spielschuld beglichen zu können, hatte er einen Wechsel mit der Unterschrift seines Onkels versehen. Er hatte gehofft, ihn vor dem Fälligkeitstermin wieder an sich zu bringen. Es war ihm aber nicht gelungen, das Geld aufzutreiben. In seiner Angst hatte er sich Herbert anvertraut. Dieser ver-

schaffte sich das Geld und löste den Wechsel ein. Unter persönlichen Opfern hatte er das Geld in Raten zurückgezahlt. Mit keinem Worte hatte er Theo an diesen Dienst erinnert oder ihn gemahnt, ihm das Geld zurückzuerstatten. Stillschweigend hatte er den gefälligen Wechsel in seiner Brieftasche verwahrt — stillschweigend hatte Theo die Sache nach einem kurzen Dankeswort als erledigt betrachtet. Herbert hatte ihm in seiner Gutmuthigkeit aus mancher Klemme geholfen.

Seit der Wechselaffäre war Herbert allerdings be-
scheiden kälter gegen Theo geworden. Aber dieser hatte das kaum beachtet, weil er für Herbert kein wärmeres Gefühl hegte. Jedenfalls hatte er stillschweigend angenommen, daß Herbert den Wechsel vernichtet habe. Und nun bewachte er ihn plötzlich als Waise!

Theo hatte sich mit dem Taschentuch über die Stirn gewischt.

„Du — du — besitzt den Wechsel noch?“ flammelte er.

„Ja, du hast ihn ja noch nicht zurückgekauft. Dreitausend Mark habe ich dafür bezahlt.“ sagte Herbert kalt.

„Schweig doch! Rede nicht so laut — wenn man uns hört.“ sagte Theo plötzlich sehr besorgt.

„Wir sind allein. Also entscheide dich.“

„Mein Gott, dir scheint doch unendlich viel an diesem Mädchen zu liegen, daß du — daß du mich an diesen leichtsinnigen Streich mahnst.“

„Du liebst mir keine andere Wahl. Gibst du mir nun dein Wort?“

Theo stampfte wie ein ungezogener Junge mit dem Fuße auf.

„Läßt du mir denn eine andere Wahl? Ich muß ja! Sonst schneidest du mir die Kehle zu. Aber edel finde ich es nicht, daß du mir die Pistole auf die Brust sechst. Ich kann mir dein Verhalten nur dadurch erklären, daß du selbst in das Mädchen verliebt bist.“

„Verliebt, wie du es nennst — nein! Dazu steht sie mir zu hoch.“

Theo machte eine zynische Grimasse.

„Du willst sie wohl gar heiraten? Eine solche Torheit wäre dir zuzutrauen.“

„Nein, diese Torheit wäre mir nicht zuzutrauen — jedenfalls nicht, solange ich kaum imstande bin, mich

Werner wurde wegen verbrecherischen Komplotts, Spionage und Sabotage zu 20 Jahren Zwangsarbeit, Wipping wegen angeblicher Spionage zu 5 Jahren Gefängnis, Kulmann zu 7 Jahren Gefängnis und Zimmermann zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

Gegen Sadowsky wird wegen der angeblichen Erschießung Sinders noch später verhandelt werden.

Das Düsseldorf-Bluturteil schließt sich dem von Werden würdig an. Nachträglich wird bekannt, daß sämtliche beteiligte Deutsche, namentlich der zum Tode verurteilte frühere Oberleutnant Schlageter, von den Franzosen bei der Verhaftung schon aufs schwerste mißhandelt und bedroht worden sind. Schlageter ist dreimal gefesselt abgeführt, mit Peitschenhieben bedacht, mit Bajonettstichen und Kolbenstößen zu Boden geschlagen worden. Nach schwersten Mißhandlungen machte er schließlich Angaben, daß zwei Persönlichkeiten als Führer in Frage kämen, deren Namen er auch nannte; diese Angaben machte er jedoch nur, da er wußte, daß die Betreffenden in Sicherheit waren. General Jacquemont hat sich nicht entblödet, dem blutenden und halb besinnungslosen Mann die Pistole vor das Gesicht zu halten, mit den Worten: „Ich erschieße Sie.“ Auch das zeigte von neuem, daß die Franzosen am Ende ihres Lateins sind und ihre letzte und einzige Zuflucht in größter Brutalität erblicken, der freilich viele Unschuldige zum Opfer fallen, die ihnen aber einen Erfolg nicht bringen kann. Der Widerstand wird nur noch zäher und verbissener.

Englische Parlamentserklärungen über das deutsche Angebot.

Wie Reuter meldet, verlas im Unterhaus unter der größten Aufmerksamkeit aller Anwesenden Schatzkanzler Baldwin eine Erklärung über die deutsche Note. Er sagte, nach Ansicht der britischen Regierung wäre der beste und natürlichste Gang des Verfahrens gewesen, zur gemeinsamen Antwort mit den Regierungen Frankreichs, Italiens und Belgiens zurückzukehren. Die britische Regierung habe Grund gehabt zu der Annahme, daß diese Ansicht von einigen ihrer Alliierten geteilt wurde und sei vollkommen bereit gewesen, diesbezügliche Vorschläge zu machen, nachdem sie bereits ihre allgemeinen Ideen den alliierten Regierungen mitgeteilt hätte, als sie davon unterrichtet worden sei, daß die französische und die belgische Regierung bereits eine gemeinsame Antwort für sich allein entworfen hätten, deren Wortlaut der britischen Regierung am Sonnabend nachmittag mit der Information übermittelt worden sei, daß sie 24 Stunden später den deutschen Botschaftern in Paris und Brüssel überreicht werden würde. Die britische Regierung bedauert die ihr unnötig erscheinende Hast dieses Schrittes (großer Beifall), desgleichen den Verlust einer Gelegenheit, die nach ihrer Ansicht geboten worden sei, um von neuem durch eine gemeinsame Mitteilung für die Solidarität der alliierten Entente Zeugnis abzulegen. Sie fühle sich nicht von der Verpflichtung entbunden, ihre eigenen Ansichten bezüglich der deutschen Note mitzuteilen. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß die italienische Regierung, deren Haltung in allgemeiner Übereinstimmung mit der der britischen Regierung sei, ein ähnliches Verfahren beabsichtige.

Im Oberhause gab Lord Curzon auf eine Anfrage Lord Greys eine mit der Mitteilung Baldwins identische Erklärung ab.

Keine außenpolitische Aussprache im Reichstag vor Pfingsten.

Berlin, 13. Mai. Wie die „Telegraphen-Union“ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, ist es unwahrscheinlich, daß noch vor Pfingsten im Reichstag eine große außenpolitische Aussprache stattfindet. Die Parteien mit Ausnahme der beiden Flügelparteien, stehen auf dem Standpunkt, daß eine solche Aussprache im gegenwärtigen Augenblick unzweckmäßig sei und daß sie bis nach den Feiertagen aufgeschoben werden kann. Die Erklärungen, die der Reichskanzler nach dem Eintreffen der englischen und der italienischen Note abzugeben beabsichtigt, würden demnach

den Rest seiner Zigarette weg und ging wieder in den Saal.

Gleich an der Tür traf er mit Britta zusammen. Sie hatte bemerkt, daß die beiden Bettlern hinausgegangen waren und daß Theo allein zurückgeblieben sei.

Dieser war an ihr vorübergegangen, ohne seine Blicke in ihr Gesicht zu bohren, wie er es bisher getan. Und trotzdem sie allein stand, hatte er kein Wort an sie gerichtet. Sie entnahm daraus, daß zwischen den beiden Bettlern eine Unterredung stattgefunden habe, und war nun von einer unklaren Furcht befallen.

Als sie Herbert sah, atmete sie auf. Mit großen Augen in denen alles Licht erloschen schien, sah sie ängstlich zu ihm auf.

Er lächelte beruhigend und, zu ihr tretend, sagte er halblaut:

„Es ist alles geordnet, gnädiges Fräulein. Mein Bettler wird Ihnen nicht mehr zu nahe treten, und ich bitte für ihn um Entschuldigung.“

Ihre Augen haben ihn noch immer ängstlich und forschend an.

„Ist Ihnen auch wirklich nichts Unangenehmes geschehen, Herr Doktor? Es wäre mir schrecklich, wenn Ihr ritterliches Verhalten Ihnen Unannehmlichkeiten brächte.“

Er lächelte.

„Nein, nein, gewiß nicht. Sie brauchen nicht so ängstlich auszuweichen. Es gibt ganz sicher kein Blutvergießen und keinen Elat. Die Angelegenheit ist in aller Ruhe beigelegt worden. Sie dürfen wieder ganz fröhlich sein, mein Bettler wird Ihnen nie mehr zu nahe treten und — ja — und er bedauert sehr, sich Ihnen gegenüber verhasst zu haben.“

Diese kleine Unwahrheit, durch die er für Brittas letzten Stachel entfernen wollte, kam ihm über die Lippen.

Brittas Augen strahlten.

„Ich danke Ihnen — oh — ich danke Ihnen sehr.“ Nicht sie erregt hervor. Und weil sie fühlte, daß Tränen in ihre Augen traten, wandte sie sich schnell ab und verschwand hinter einer Gruppe von Herren, die nahe am Eingange standen.

Kurz nach Schluß der parlamentarischen Pfingstferien zu erwarten sein.

Beschlagnahme der gesamten Kohserzeugung.

Infolge der Stilllegung der vielen Kokerereien nimmt die Kohserzeugung von Tag zu Tag ab. Der kommandierende General Degoutte hat sich infolgedessen zur Herausgabe seiner Verordnung Nr. 35 veranlaßt gesehen, durch die alle Bestände an Koks oder Nebenprodukten der Kohle zugunsten der alliierten Mächte gesperrt werden. Falls die Bestände fortgeschafft oder verschleudert werden, haben die verantwortlichen Direktoren dieser Betriebe eine dem doppelten Wert der Bestände gleiche Geldstrafe zu verurteilen, die aber mindestens 10 Millionen betragen soll, und eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren. Ebenso wird jede Wegnahme oder der Versuch der Wegnahme der Bestände oder der Verschlechterung bei allen irgendwie Mitschuldigen mit einer Geldstrafe bis zu 100 Millionen Mark und fünf Jahren Gefängnis belegt. Durch Artikel 4 der Verordnung wird verboten, den Hüttenförs für häusliche Zwecke zu verwenden. Wer Hüttenförs verkauft oder bei der Handhabung, beim Transport oder der Verwendung beteiligt ist, hat die Strafe des Artikels 7 der Verordnung Nr. 16 zu erleiden.

Attentat auf die russische Delegation in Lausanne.

Lausanne, 11. Mai. Gestern Abend gegen 1/10 Uhr wurde im Hotel Cecil in Lausanne ein Attentat auf die russische Delegation verübt. Der russische Bevollmächtigte Worowski wurde durch einen Revolverbeschuss ins Genick getroffen. Der Pressesekretär Ahrens und sein Sekretär Diwiltowski wurden durch mehrere Schüsse schwer verletzt. Der Mörder ist ein Schweizer namens Conradi, der, wie er ausfragt, aus persönlicher Rache gehandelt hat. Er hat sich nach der Tat sofort selbst gestellt. Er hat während des Krieges auf russischer Seite gegen Deutschland gekämpft. Sein Vater und sein Onkel wurden angeblich von den Bolschewisten getötet.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Aus der Maienzeit!

Man sagt, der Mai macht alles neu, er will die Flur versängen, er bleibt dem alten Brauche treu und läßt die Knospen springen, die Gärten stehen im Blütenfranz, und Sang u. Klang und Duft u. Glanz erfüllen Wald und Heide zur allgemeinen Freude.

Woh! hat der Mai die Welt erneut, kommt die Natur in Frage, doch nicht gebessert ist bis heute die wirtschaftliche Lage, wir kommen immer mehr zurück trotz Maienzeit und Maienglück, wir seh'n das Unheil walten und alles bleibt beim alten!

Das alte Lied vom alten Reid tönt weiter, immer weiter, und selbst des Jahres schönste Zeit bringt keinen Trostbereiter, zwar springt die Knospe blütenförmig, jedoch der Dollar springt noch mehr, die Preise hochzuhalten, und alles bleibt beim alten!

Was sonst der Mai auch wirkt und schafft, den Sinn uns zu beruhigen, es geht doch über seine Kraft, uns gänzlich zu beglücken. Ob noch so hell sein Weidwerk tönt, den Frieden, den die Welt erfährt, kann er ihr doch nicht geben, vergebens ist sein Streben.

Statt daß die Menscheninder sich vertragen und verbessern, ereignen selbst im Landtag sich noch Börsen und Prügeleien, im wunderschönen Monat Mai rief man herbei die Polizei, nach bösen Zwischenfällen, die Ordnung herzustellen.

Man sollte doch im schönen Mai den Haber streng verpönnen, doch hört man leider die Schälmei des Friedens nicht ertönen, auch von der äußeren Politik tönt keine liebliche Musik, es klingen schrille Töne in all die Maiensöhne!

Ein ehrlich deutsches Angebot bei allem Mähehalten ist abgelehnt trotz aller Not und alles bleibt beim alten! Nun wird die Not noch höher gehn, doch kann ein Retter uns erlösen nur durch uns selbst, wenn weiter wir einig sind!

Ernst Heiter.

Politische Mundschau.

— Die englische und italienische Regierung drücken in ihrem am Sonntag übergebenen Antwortnoten Enttäuschung, aber auch den Wunsch nach Fortführung der Verhandlungen aus.

— An Frau Berta Krupp von Bohlen soll der

Er folgte ihr mit den Augen.

„Liebes, holdes Geschöpf, wie reich würdest du mein Leben machen, wenn ich dich mir erringen könnte,“ dachte er bewegt.

Sie trafen im Verlauf des Abends noch einige Male zusammen. Britta tanzte viel, keiner der Herren wollte sich die günstige Gelegenheit entgehen lassen, dem schönen Gesellschaftsfraulein etwas näher zu kommen.

Auch Herbert hat sie zum Schluß des Festes noch um einen Tanz. Aber sie sprachen dabei nur über allgemeine Dinge. So heiß auch die Liebe ihm im Herzen saß, beherrschte er sich doch. Er war nicht der Mann, sich haktlos von seinen Gefühlen fortreißen zu lassen.

Spät in der Nacht endete das Fest. Die Gäste schieden mit Bedauern darüber, daß sich so schöne Stunden nicht länger halten ließen. Unter den letzten Befanden sich die beiden Bettlern. Theo verabschiedete sich feierlich und formell von Britta.

Herbert aber reichte Britta mit warmem Druck die Hand.

Frau Steinbrecht stand bei diesem krummen Abschied neben ihnen. Ihre dunklen Augen blickten sie scharf an. Und ein weicher Ausdruck lag auf ihrem Gesicht, als sie, auf Brittas Arm gestützt, die Treppe hinaufschritt.

Britta fragte vor dem Zimmer ihrer Herrin, ob sie ihre Dienste noch brauche. Da nahm Frau Claudine den Kopf Brittas in beide Hände und küßte sie auf die Stirn.

„Hast du dich gut unterhalten, Britta?“ fragte sie lächelnd.

„O, es war ein herrliches Fest — das schönste, das ich je erlebt habe,“ antwortete Britta tief aufatmend.

Frau Claudine nickte.

„Nun wollen wir aber schlafen gehen. Gute Nacht, Kind.“

Britta küßte ihre Hand.

„Gute Nacht, gnädige Frau — und Dank — tausend Dank für all Ihre Güte.“

Die alte Dame winkte hastig ab.

Befehl zur Räumung der Villa Hugel binnen vier Tagen ergangen sein.

— In der Nacht zum Sonnabend wurde unter gewaltiger Explosion die Kanalbrücke der Eisenbahnstrecke Oberhausen-Osterfeld-Süd gesprengt.

— Die Franzosen haben sich seit Beginn des Ruhrkampfes 27,180 Milliarden Mark gewaltsam angeeignet.

— General Degoutte hat eine neue Verordnung erlassen, wonach der Paßzwang auch für das Einbruchgebiet in Wirksamkeit tritt.

— Nach einer Verordnung des Reichsernährungsministeriums ist zum Bezuge von Markenbrot berechtigt, wessen Einkommen im Jahre 1923 gegenüber 1921 um weniger als das Fünfundsebenzigfache gestiegen ist.

— Zwischen England und Rußland ist wegen verschiedener Differenzen eine ernste Spannung entstanden. Der Handelskommissar Krasin ist nach London unterwegs, um entweder eine Regelung zu erzielen oder aber um die Sowjethandelsdelegation in London aufzulösen.

— Wie erst jetzt bekannt wird, haben die Franzosen den König von Schweden und den ehemaligen Großherzog von Baden seiner Zeit verhaftet und mehrere Stunden gefangengehalten.

Aus Laasphe und Umgegend.

— Die gestrigen Herren. Eine Wetterregel besagte: „Pankaz, Serbaz und Bonisaz schaffen Frost und Eis gern Platz.“ Wenn es auch so schlimm nicht geworden ist, so war die Abkühlung an diesen Tagen doch recht empfindlich, blieb jedoch auch nachts noch einige Grade über dem Gefrierpunkt. Am Samstag nachmittag schneite es sogar recht lustig. In den Wohnungen war es ohne Heizung nicht gut auszuhalten. Sturm und Regen zeichnen den vorgestrigen Sonntag wieder besonders aus und verleiden den Aufenthalt im Freien. Ueber Trockenheit braucht man jetzt nicht mehr zu klagen. Flüsse und Bäche sind angeschwollen. Hoffentlich stellt sich jetzt das zum Wachstum nötige warme Wetter ein.

— Maiblumen sind giftig! Maiglöckchen darf man ja nicht zwischen die Lippen nehmen, denn Stengel, Blätter und Blüten enthalten ein so stark wie Blausäure wirkendes Gift, das Convallamarin. Auch weisse Maiblumensträuße werfe man nicht fort, sondern verbrenne sie lieber, weil Vögel, besonders Hühner und Tauben, unfehlbar verenden, wenn sie daran picken.

— Oessentliche Volksversammlung. Die von der Vereinigten S. P. D. am Sonntag Abend in die Turnhalle einberufene öffentliche Volksversammlung war sehr gut besucht. Redner des Abends war Herr Landtagsabgeordneter Klusig. Dortmund, der über den Abwehrkampf des deutschen Volkes gegenüber französischer Gewaltpolitik sprach und hier manch treffliches Wort fand. Er führte ganz besonders die Gründe an, warum das werthvolle Volk in vorderster Linie im Abwehrkampf stehen mußte und auch stand; jedoch geriet der Redner dann leider in die ausgesetzten Geleise reiner Parteipolitik.

— Laasphe, 15. Mai. Von einem bellagenerwerten Geschehnis ereilt wurde der Holzarbeiter August Unverzagt von hier. Derselbe hatte sich vor kurzem einen, aufscheinend verrostenen, Nagel in den Fuß gesteckt. Anfanglich kaum beachtet, wurde der Zustand des Fußes jedoch infolge eingetretener Blutvergiftung immer bedenklicher, sodaß U. in die Marburger Klinik geschafft werden mußte. Allein es war bereits zu spät, da inzwischen ein Bubenstich eingetreten war und am Sonntag erlöste der Tod den Bedauernswerten, der eine Frau mit vier kleinen Kindern hinterläßt, von seinem Leiden. Der traurige Vorfall erregt hier allgemeine Teilnahme.

— Laasphe, 15. Mai. Am morgigen Mittwoch begehen die Eheleute Müller Heine Kindfleisch die Feier ihrer Silberhochzeit. Unsere besten Glückwünsche!

□ Bause, 7. Mai. Heute fand unter dem Vorsitz des Herrn Amtmanns Dr. Schulenburg eine Gemeindevorstellung statt, an welcher die Vertreter bis auf zwei anwesend waren. Es gelangten folgende Punkte zur Verhandlung: 1. Die Pacht für die Gemeindegroßkühle unterm Keller wurde auf das 40fache = 8000 M. erhöht. 2. Die Vergütung der Handarbeitslehrerin wurde zeitentsprechend erhöht. 3. Die Bullenhaltungsfrage fiel in gegebener Ver-

„Nicht danken, Kind, lieb haben,“ sagte sie leise und verschwand in ihrem Zimmer.

Britta stand eine Weile und sah die Tür an.

„Lieb haben — ach, ich hab' dich lieb, du glückliche Frau!“ flüsterte sie und ging langsam in ihr Zimmer. Dort stand sie, ohne Licht gemacht zu haben, noch lange am Fenster und staunte zu dem sternenglanzenden Himmel empor. Und sie dachte an Herbert Frentzen. Das Herz wurde ihr seltsam schwer dabei.

„Ich darf mich ja nicht verlieren — für mich gibt es kein solches Glück! Aber — ach, lieber Vater im Himmel, hilf mir, daß ich nicht zu sehr leiden muß — ich liebe ihn — ach, ich liebe ihn unjagbar! Und das ist doch keine Sünde — ich will ja nichts, als ihn zu weilen sehen. Er ist so gut — so ehrenhaft. Hilf mir, daß ich Herr bleibe über diese Liebe.“

Bald nach dem Partifest ging Frau Steinbrecht mit Britta auf sechs Wochen nach der Ostsee.

Nur ein einziger Jour fand vor der Abreise statt. Auf diesem Jour fehlte Theo Frentzen — angeblich weil er eine andere Einladung hatte annehmen müssen.

Außer Frau Susanne Michels vermischte ihn niemand. Herbert beschäftigte sich mit Britta kaum mehr als sonst. Er wollte keine Veranlassung zu Gerüden geben.

Aber wenn er, ohne daß es auffiel, einige Worte mit ihr sprechen konnte, geschah es in einer warmen, herzlichen Art. Und es freute ihn innig, daß ihre Augen so vertrauensvoll zu ihm aufsaßen, wie zu einem guten Freund, dessen Treue man erprobt hat.

Niemand ahnte, was in den beiden jungen Leuten vorging. Nur Frau Claudine's Augen sahen scharfer. Und sie schien mit dem, was sie sah, sehr zufrieden und einverstanden zu sein.

Dann wurde auf Wochen hinaus Abschied voneinander genommen. Nicht nur Frau Steinbrecht ging auf Reisen, sondern auch die meisten ihrer Freunde und Bekannten.

Frau Steinbrecht reiste mit Britta über Berlin. Dort blieben sie einige Tage. Die alte Dame behauptete einige Einkäufe machen zu müssen und Sehnacht nach den großen Theatern und der Oper zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Lagen
er ge-
strecke
n des
an-
assen,
gebiet
rungs-
schäftig,
um
ver-
Der
s, um
m die
njosfen
aligen
mehrere
befagt:
Blag.
Führung
nachst
amittag
es ohne
den den
st nicht
ffentlich
auf man
er und
st, das
n nicht
Hühner
Die von
alle ein-
Redner
ermund,
gählicher
er führte
in vor-
jedoch
reiner
Geschäft
Derfelbe
den Fuß
s Fußes
sodaß
es war
war und
ne Frau
der trau-
ehen die
ilber-
es Herrn
umlung
Es ge-
für die
3000 M.
zeitener Ver-
teife
n.
giltige,
r Gim-
nt, noch
längen-
Fren-
ch gibt
er im
muß -
nd das
n zu-
ll mir,
cht mit
e statt.
ch weil
sen. -
mand.
ehr als
geben.
erte mit
t, Herz-
Augen
m guten
en Zeu-
en schär-
zufrie-
bnein-
auf und Be-
Berlin.
behaup-
behnucht
ben.
gt).

anlassung der Vertagung anheim. 4. Es gelangte die sehr dringende Frage der Friedhofserweiterung zur Verhandlung. Der Besitzer des in Betracht kommenden angrenzenden Grundstücks will daselbe nur im Umtausch gegen ein gleichwertiges Grundstück hergeben. Ein von der Gemeinde angebotenes Grundstück wird abgelehnt, da sich naturgemäß über die Bewertung Meinungsverschiedenheiten ergeben. Schließlich fordert der Eigentümer für das abzugebende etwa ein Morgen große Stück vier Morgen einer mit 20 jährigen Fichtenkultur bestandenem Gemeindefläche. Die Gemeindevertretung behält sich Stellungnahme vor. 5. Auf Vortrag einer höheren Orts gegebenen Anregung wurde erneut betont, daß die Gemeinde bereit ist, bei Sterbefällen Beihilfen zur Sargbeschaffung in Höhe des Holzstoffspreises auf Antrag zu gewähren, und zwar rückwirkend ab 1. Januar 1923. 6. An Jahresbeitrag zum Sauerländischen Gebirgsverein werden 3000 M. bewilligt. 7. Die Gebühr des Totengräbers für Anfertigung der Gräber wird zeitgemäß erhöht. 8. Das Dödelgeld für den Zuchter wird gemäß Forderung erhöht. 9. Sodann gelangten noch einige die Allgemeinheit weniger interessierende Fragen zur Besprechung.

Grundbesitz. 15. Mai. Die Siegerer Strafkammer verurteilte am vergangenen Dienstag den Dreibriemendieb aus der hiesigen Schreinerei Heinrich Weyandt zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Es war ein Mensch, der schon wiederholt wegen ähnlicher Fälle erheblich vorbestraft ist.

Diebstahl. 14. Mai. Einem hiesigen Goldwarenhandler wurden vor Weihnachten 2 goldene Herren- und 4 Damenringe gestohlen, ohne daß es bis jetzt gelang, den Dieb ausfindig zu machen. Am Freitag nun erschien in demselben Geschäft ein 19 jähriges Mädchen aus Sigel, um einen Damending reparieren zu lassen. Der Inhaber des Geschäftes erkannte sofort den gestohlenen Ring wieder und dem inzwischen benachrichtigten Landjägermeister gelang das Mädchen, die sämtlichen Ringe seinerzeit gestohlen zu haben. Die Einbrecher in das hiesige Häutelerger der Fleischerei sind ermittelt. Es sind die beiden Arbeiter Donges und Berde von hier, die die gestohlenen Güter an Händler aus Laasphe veräußerten. Die Beiden haben die Tat eingestanden.

Marburg. 15. Mai. Straßburgers einzig in Europa existierender Drei-Masten-Zirkus ist zu einem nur kurzen Gastspiel nach hier gekommen und hatte auf dem Viehmarkt seine Zeltanlagen auf. Dreihundert Menschen sind für dieses Großunternehmen tätig und werden bis Freitag hier als Gäste weilen. Hier noch nie dagewesen ist ein Drei-Masten-Zirkus mit Doppelmanege, und es ist für jeden, der diesen Zirkus sieht, eine Erinnerung für immer. In bunter Reihenfolge kommen in die Manege: Motorradfahrer im Todesring, Drahtseiltänzerinnen, Schleuderbreitkroketten, Seilerquiltübungen, Rollschuhläufer, Balanceläufer, komische Akrobaten, Schultreiter usw. usw. Der Zirkus gastierte bereits im Jahre 1907 mit großem Erfolge in Laasphe.

Ermäßigung der Lohnsteuer. Der Reichsrat nimmt eine Ermäßigung der Lohnsteuer zu und zwar ermäßigt sich diese für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau um 50 Prozent, für die Kinder um 100 Proz. und für die Werbungskosten um 150 Proz. Die neuen Sätze treten ab 1. Juni in Kraft.

7000facher Goldankaufspreis. Der Goldankaufspreis der Post beträgt in dieser Woche das 7000fache, für Silbermünzen wird das 3000fache des Nennwerts gezahlt.

Vorauszahlung auf die Einkommensteuer. Am 15. Mai. Am 15. Mai d. J. ist eine Vorauszahlung auf die Einkommensteuer fällig. Sie beträgt ein Viertel der für das Jahr 1921 im Steuerbescheid festgesetzten Steuer. Seitdem hat sich das Einkommen der Steuerpflichtigen außerordentlich stark erhöht. Für diesen Fall ist im Gesetz eine Erhöhung der Vorauszahlungen durch die Finanzämter vorgesehen. Die Finanzämter sind angewiesen, von dieser Ermäßigung in geeigneten Fällen, insbesondere dann Gebrauch zu machen, wenn die tatsächlich geleisteten Vorauszahlungen in einem auffälligen Mißverhältnis zum gegenwärtigen Einkommen stehen. Von einer Erhöhung der Vorauszahlungen durch besonderen Bescheid wird in der Regel nur dann abgesehen werden, wenn als Vorauszahlung ein Viertel der Steuer gezahlt wird, die sich nach der Steuererklärung für 1922 ergibt. Den Steuerpflichtigen wird daher empfohlen, wenn sie nicht einen besonderen Bescheid erhalten, am 15. Mai ein Viertel des Betrages zu entrichten, der auf das in ihrer Steuererklärung für 1922 angegebene oder auf das geschätzte Einkommen des Jahres 1922 nach dem mit der Steuererklärung übersandten Tarif entfällt. — Steuerpflichtige, deren Einkommen im Jahre 1922 überwiegend dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterlegen hat, brauchen ihre Vorauszahlung nicht zu erhöhen.

Ziele des Jungdeutschen Ordens. Der Jungdeutsche Orden steht auf dem Boden der Verfassung und will durch die ordensartige Zusammenfassung aller gut deutsch gesinnten Männer eine Gemeinschaft herstellen, die fest entschlossen ist, den Wiederaufbau des geliebten Vaterlandes zu fördern und für die stillige Wiegegeburt des deutschen Volkes zu arbeiten. Sein Kampf gilt der stillen Entartung, der Unehrenhaftigkeit und Selbstsucht, die des deutschen Staates Grundfesten unterwühlen und des Volkes Wiederaufstieg unmöglich machen. Er will, frei von Standes- und Parteigegensätzen, für die gegenseitige Achtung und Veröhnung aller gut deutsch gesinnten Bürger wirken und den unheiligen Zwiespalt, Neid und Haß bekämpfen, der heute selbst die Besten des Volkes entweit.

Er will mit dem Geiste alter Opferwilligkeit und Hingabe für das Vaterland den Sinn für bürgerliche Tugenden auf das Neue in deutschen Herzen ausbreiten.

Wie dem Geschlecht unserer Väter und Großväter die Einheit der deutschen Stämme, so erscheint uns, den Enkeln und Söhnen, die Einheit und Veröhnung der entzweiten deutschen Stämme als leuchtendes Ziel unserer Hoffnungen.

Für dieses Ziel arbeitet der Orden durch die Pflege des ihm unentbehrlich erscheinenden deutschen Geistes und durch die Erziehung zu offenem Bekenntnis für das Vaterland im kameradschaftlichen Beise seiner Ordensgenossen.

Pflege von Kunst und Wissenschaft, Sinn und Verständnis für soziale Fragen als Grundlage für die völlige Einheit und Veröhnung, Erziehung zu Pflichttreue und Pflichtbewußtsein gegenüber Staat und Gesellschaft und rücksichtslose Unterordnung unter den Willen und die Erfordernisse einer nützbringenden Allgemeinheit sind die Ideale, denen die Ordensarbeit auf allen zeitgemäßen Wegen zustrebt.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.
SpB. Birkelbach 1. — VfB. Banke 1. 0:2 (0:2).
2. — „ 2. 2:0 (1:0).

In der Vorrunde um die deutsche Meisterschaft gewann Hamburger SpB. gegen Guts Muts Dresden 2:0, die Spielvereinigung Fährhagen gegen Breslauer Sportfreunde 4:0.

Vermischtes.

Winden i. B. 12. Mai. (3 Mann ertrunken.) Nachdem heute nachmittag auf der Ziegelei Hölsthol (Schütte) die Arbeit beendet war, wollten 17 Arbeiter in einem Boot über die Weser heimkehren. Das Boot sollte nur 12 Mann fassen. Infolge schweren Windes und da ein Dampfer vorüberfuhr, war die Weser ziemlich bewegt. Das Boot kenterte; 14 Personen konnten gerettet werden, 3 sind aber ertrunken, darunter 2 Familienväter.

Unbefähigtstudium ohne Reisezeugnis. Hochbegabte, die den Beweis vortrefflicher Leistungen gegeben haben, aber nicht auf einem der gewöhnlichen Ausbildungswege zur Hochschule gelangt sind, können auf Grund eines eben erschienenen Erlasses, wie die „Voss. Stg.“ meldet, durch besondere Entscheidung des Ministeriums zur Universität zugelassen werden. Es ist dabei ein Mindestmaß an allgemeiner Bildung notwendig, bei dessen Prüfung aber weniger auf Wissen, als auf Denkfähigkeit und Auffassungsgabe Wert zu legen ist; das allgemeine Wissen muß aber die Fähigkeit beweisen, dem akademischen Unterricht auf dem gewählten Studiengebiet zu folgen. Der Bewerber muß eine Klausurarbeit anfertigen und sich einem Kolloquium unterziehen; auf Wunsch sollen ihm weitere Aufgaben zur Wahl gestellt werden. Beim Vorliegen der Prüfung erhält der Bewerber die Erlaubnis, an allen preussischen Universitäten das von ihm gewählte Fach zu studieren.

Mehrere Milliarden Brandschaden. In der Nähe Mühle bei Landsht, einer der größten Mühlen in Bayern, brach in der Nacht zum Mittwoch Feuer aus, das in kurzer Zeit die Dekonomie- und Mühlengebäude sowie die Restaurations- und Wohngebäude in Flammen setzte. Eine große Anzahl von Feuerwehren war bald zur Stelle. Große Getreide- und Futtermittelvorräte, über 100 Zentner Sen und Maschinerteile und der Wagenpark sowie sämtliche Geräte wurden vernichtet. Der Brandschaden beliefert sich auf mehrere Milliarden Mark. Es liegt an scheinend Brandstiftung vor, da die Mühle und das Dekonomiegebäude gleichzeitig zu brennen angingen.

Eine Spielbank auf Helgoland? Zur Besserung der Finanzen soll nach dem Beschluß der Gemeindevertretung auf Helgoland eine Spielbank errichtet werden. Die Gemeinde ist bereits mit einem großen Spielbankkonfession in Verbindung getreten.

Wien wächst noch! Nach einer vorläufigen Zusammenstellung der Ergebnisse der jüngsten Volkszählung ergibt sich gegenüber der letzten Zählung im Jahre 1920 eine Bevölkerungszunahme in Wien von 28 413 Einwohnern oder rund 1,2 Prozent. Wien zählt gegenwärtig 1 863 739 Bewohner. Im Jahre 1910 betrug die Einwohnerzahl 2 031 498.

Der Aetna wieder in Tätigkeit. Der Aetna ist seit Mittwoch wieder in Tätigkeit. Dem Ausbruch des Vulkans ging ein heftiges Donnerrollen und ein leichtes Erdbeben sowie das Auswerfen von vulkanischer Asche und Schladen voraus. Der herausfließende Lavastrom ist etwa 6 Meter breit und läuft längs der südlichen Abhänge gegen Ballo del Leone herab. Es besteht keine Gefahr für die umliegenden Kulturen.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 17. Mai, von 2—4 Uhr nachm. findet die **Anmeldung des Kohlenbedarfs** für die Zeit vom 1. April 1923 bis 31. März 1924 in der evgl. Stadtschule, Klasse 6, statt.

Die Anmeldung hat möglichst durch den Haushaltungsvorstand zu geschehen.

Laasphe, den 14. Mai 1923.

Kohlenverteilungsstelle. Berensmann.

Marburg - Viehmarkt

Das größte u. schönste Unternehmen, welches seit Menschengedenken in Marburg gastierte.

Straßburgers

einzig in Europa existierender

3-Masten-Zirkus

mit 2 Manegen.

300 Mitwirkende.

Die besten Künstler des Kontinents. 65 Sensationen in jeder Vorstellung. Das beste und schönste Pferdmaterial. Große Menagerien. Ein Betrieb ohne Konkurrenz.

Mittwoch, 16. Mai
nachmittags 3 1/2 Uhr:

Nachmittags-Vorstellung

mit vollem Abendprogramm.

Billets nur Zirkusaffnen täglich 10—1 Uhr und eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Naturalienwährung! Für 1/4 Zentner Gerste, Weizen geben wir vier gute Mittelpfunde, für kleinere Mengen entsprechend weniger. — Für ein Sandbrot geben wir einen guten Sitzplatz. Annahme ab Mittwoch bei Stallmeister 10—6 Uhr, Wagen Nr. 9.

Stadtverordnetenversammlung

am Mittwoch den 16. Mai, nachm. 7 Uhr im städtischen Sitzungssaal.

- Tagesordnung:**
1. Abnahme der Rechnungen für das Rechnungsjahr 1922.
 2. Erhebung einer Gebühr für Abmeldebescheinigungen.
 3. Erhöhung der Entschädigung für die Veröffentlichung städtischer Bekanntmachungen.
 4. Erlass eines Dekrets für die Erhebung von Beiträgen zu den Kosten für den Bau von Kleingewächshäusern.
 5. Erhöhung der Dienstleistungs-Entschädigungen für den Bezirksvorsteher in Laasphehütte.
 6. Beschaffung von Holzbockapparaten zwecks Beschäftigung von Erwerbslosen.
 7. Beitritt zum Umlageverfahren der Feuerwehr-Unfall-Giftskasse Manker.
 8. Erlass einer neuen Ordnung betr. Besteuerung des Beherbergungsvertrages.
 9. Neuwahl von Steuerausgleichungsgliedern.
 10. Ermächtigung des Magistrats nach § 66 a. R. U. G. zur vorläufigen Weitererhebung der Realsteuern des Rechnungsjahres 1923 für das 1. Halbjahr 1923.
 11. Entschädigung des Vorsitzenden des Mieteinigungsamtes.
 12. Geheime Sitzung.

Laasphe, den 12. Mai 1923.

Der Stadtverordnetenvorsteher. Mengel.

Bekanntmachung.

Unsere Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz vom 9. März 1923 wird wie folgt geändert:

- Zur Grundmiete treten folgende Zuschläge:
- 80 Prozent für Zinssteigerung,
 - 3000 Prozent für Betriebskosten,
 - 2000 Prozent für laufende Instandsetzungskosten.
- Bei gewerblichen Räumen erhöhen sich die Sätze um 50 Prozent der Grundmiete.
- Diese Sätze gelten ab 1. Mai 1923.
- Laasphe, den 11. Mai 1923.

Der Magistrat. Berensmann.

Original D. K. W.

Leichtmotorräder

2 1/2 PS.

Bis jetzt 192 Preise!

Bester Bergsteiger und Käufer.

Vorzügliche Federung gewährleistet bequemes Fahren.

Ab Lager oder kurzfristig lieferbar.

Vertreter: Wilh. Schröder,

Laasphe, Bahnhofstraße 21.

Laaspher Lichtspiele.

Am Mittwoch den 16. Mai,
abends 8 Uhr

Der glühende Kristall

Goliath Armstrong
6. Episode:
Unheimliche Mächte

Nebst gutem Beiprogramm.

Gute Streichmusik

Paul Fuchs.

Westfälischer Hof

August Mittelmann

Telefon 41 Laasphe Bahnstr. 14

Fahrradhandlung

empfiehlt erstklassige

Fahrräder

wie Naumann, Göricke, Brennabor, Ingo u. a.

Größte Auswahl, billigste Preise.

Auf Wunsch Ratenzahlungen.

Größtes Lager in

Gummi, Ersatz- u. Zubehörsätze.

Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Polarkurs am 9. 5 : 45 885.

Nach längerem Krankenlager nahm Gott heute Morgen 1/21 Uhr meine liebe Frau, unsere treuherzige Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Carl Langenbach

Kath. geb. Klingspor
im 65. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat.
Um stille Teilnahme bitten

**Carl Langenbach
und Kinder.**

Laasphe, den 13. Mai 1923.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr statt.
Von Beileidsbesuchen bitte absehen.

Denn ich halte dafür, daß dieses Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll offenbart werden. Röm. 8, 18.
Heute Abend 8 Uhr durfte nach langem, schweren Leiden unsere liebe

**Krankenschwester a. D.
Elisabeth geb. Beschmann**
im Alter von 73 Jahren heimgelassen.

**Familie Wilhelm Achenbach,
Familie Karl Schmannausen.**
Erndtebrück, den 13. Mai 1923.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr statt.

Todesanzeige.

Heute Nacht 1 1/2 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden an den Folgen eines Unfalls in der Klinik zu Marburg mein lieber Mann, unser lieber, treuherziger Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

August Unverzagt

im Alter von 81 Jahren.
In tiefer Trauer:
die Hinterbliebenen
Familie Unverzagt.

Laasphe, den 12. Mai 1923.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 5 Uhr statt

Nachruf!

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verschied am Sonntag in der Klinik zu Marburg unser Kollege

August Unverzagt.

Er war stets ein treuer Förderer unserer Organisation und werden wir sein Andenken in Ehren halten.

**Deutscher Holzarbeiterverband
Verwaltungsstelle Laasphe.**

Herzlichen Dank

sagen wir Allen, die uns bei dem Ableben unseres lieben Entschlafenen, des Postkassiers a. D.

Karl Schäfer

ihre Teilnahme erwiesen haben. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Bauer für die lieben Worte am Grabe, sowie dem Kriegerverein und den Postbeamten für die erwiesene Ehrung.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laasphe, den 15. Mai 1923.

Bekanntmachung.

Wir erinnern an die Zahlung des Restbetrages der städtischen Steuern für 1922.

Laasphe, 15. Mai 1923.

Die Stadtkasse.

5 Stück

Gleichstrommotore

220 Volt, von 1—5 PS.
wegen Umbau zu verkaufen.
Angebot an

**R. L. Breidenstein,
Schreinermeister,
Biedenkopf, Hospitalstr. 28.**

**Stangenbohnen,
Markerbsen,
Schnabelerbsen,
blühende
Topfblumen,
Stiefmütterchen,
starke
Gemüsepflanzen,
später**

**Dickwurz- und
Kohlrabenspflanzen**
empfiehlt

**Gärtnerei Braun,
Laasphe.**

Für den Nachweis von gebrauchten

**Lokomobilen
Dampfkesseln
Dieselmotoren
Sägemaschinen
Biegemaschinen
Mühleneinrichtung
Feldbahngleis**
zahlt hohe Provision

**J. Carl Suhr, G. m. b. H.,
Hamburg 13, Renzelstr. 6.**

Empfehle ab Lager:

**Rokokuchen
Rapskuchen
Gerstenschrot
Kartoffelflocken
Roggenkleie
Vollmehl
Nachmehl
Rohsalz
Viehsalz
Weizenmehl.**

**Otto Dörr,
Feudingen.**

**Gebrauchtes Bett
mit Matratze**
kauft

**Förster Wipper,
Drehbach, Post Beinstuth.**

Das über mich verbreitete Gerücht beruht auf Unwahrheit und warne vor Weiterverbreitung, da sich andernfalls jeder der Gefahr gerichtl. Bestrafung aussetzt.

**Hermann Schneider,
Niederlaasphe.**

Moderne fabrikneue Büro-

Schreibmaschinen

doppelte Umschaltung,
300 000 Mark billiger wie Konkurrenz,
sowie sämtliches

elektrisches Installationsmaterial
preiswert in bekannt guter Qualität liefert ab Lager

**Industrie- u. Elektro-Großhandlung
Adolf Strack, Marburg.** Telefon 676.

Die Verlobung meiner Tochter ELISABETH mit Herrn Fabrikbesitzer CARL BINZER zeige ich hierdurch an.

Frau Wwe. Karl Münker
Wilhelmine geb. Birkelbach.
Hauptmühle bei Erndtebrück i. W.
Mai 1923.

Meine Verlobung mit Fräulein ELISABETH MÜNKER beehre ich mich anzuzeigen.

Carl Binzer.

Hatzfeld H.-N.
Mai 1923.

Extra billiges Pfingstangebot

Herren-Anzüge in allen modernen Farben u. bester Verarbeitung 250 000, 220 000, 195 000, 150 000 **95 000**

Burschen-Anzüge aus sehr guten tragfähigen Stoffen, elegante Nachart 150 000, 130 000, 125 000, 95 000 **75 000**

Knaben-Anzüge f. 9—14 Jahre aus sehr dauerhaften, strapazierfähig. Stoffen, hochgeschloffen und offen M. 95 000, 80 000, 75 000, 67 000 **55 000**

Kinder-Anzüge f. 2—8 Jahre in verschiedenen Mustern und guten Qualitäten von M. **19 000 an**

Schlüpfer in grau, beige u. Flauschstoffen, sehr flotte, elegante Muster, 128 000, 100 000, 85 000, 75 000 **55 000**

Sport-Paletots in Covercoat, in bester Verarbeitung und verschiedenen Preislagen.

Gestreifte Kammgarnhosen 75 000, 65 000, 55 000, 45 000, 38 000 **28 000**

Buckskin-Hosen, sehr haltbare Qualitäten, 40 000, 35 000, 28 000 **23 000**

Großes Lager in **Sportkloppen, Arbeitskleidung, Sommer-Jacken, Hüten, Mützen, Wäsche, Cravatten.**

Bevor Sie sich einen Anzug anfertigen lassen, besichtigen Sie mein großes **Stofflager**, in Stoffen habe ich stets das Neueste u. Beste am Lager.

Elegante Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz.

H. Hampel, Biedenkopf

Bahnhofstraße 3.

Ein gut erhaltenes

Fahrrad

preiswert zu verkaufen.
Niederlaasphe, Nr. 15.

Wer liefert

Ruhmisch

gegen Futter? Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Wittgenst. Zeitung.

Hund, Forterrier,

grau, mit schwarzem Rücken, zugelaufen. Gegen Erstattung der Unkosten abzugeben bei Carl Menckes, Bergers Fabrik, Erndtebrück.

30 Fensterscheiben

1 Haustür
1 Bettstelle
1 Tisch
1 Kinderliegewagen

zu verkaufen.
Laasphe, Königstr. 44.

Stimmen

und Reparieren sämtlicher Instrumente aller Systeme ohne Transport.

**Hohmann, Orgelbauer,
Hagen,**

3. St. hiesige Gegend tätig. Aufträge nimmt Geschäftsstelle dieser Zeitung bis zum 16. Mai entgegen.

Das

Eichler- 2 1/2 PS. Motorrad

errang durch die Dauerfahrt von 1700 km am 12.—15. Dezember 1922 den

Weltrekord.

Generalvertreter für den Kreis Wittgenstein:

**Aug. Mittelmann,
Laasphe.**